



Festival

Winterjazz im Kölner Stadtgarten

Von Olaf Weiden, 16.01.12, 12:53h

Winterliche Gefühle beschlichen die Jazzfreunde, die dem multimedialen Aufruf zum ersten "Winterjazz" in den Kölner Stadtgarten gefolgt waren. In den langen Schlangen vor den Zugängen oder auf den Außenplätzen als Zaungäste vor den Fensterscheiben wurde es bedenklich kalt.

Winterliche Gefühle beschlichen die Jazzfreunde, die dem multimedialen Aufruf zum ersten "Winterjazz" in den Kölner Stadtgarten gefolgt waren. In den langen Schlangen vor den Zugängen oder auf den Außenplätzen als Zaungäste vor den Fensterscheiben wurde es bedenklich kalt. Das Publikum zum Winterjazz war wie eine unerwartete Riesenwelle über dem Stadtgarten zusammen geschlagen.

"Erwartet hatten wir schon eine Menge Leute, aber noch nicht so früh", meinte Reiner Michalke vom Stadtgarten mit Blick auf die Uhr. Zwanzig Minuten nach Anpfiff eines Musikspektakels mit 13 Bands teilweise parallel auf drei Bühnen waren die verschiedenen Räume schon nicht mehr erreichbar geschweige denn begehbar. Das Zauberwort dieses Events: Eintritt frei! Mit geschickter Strategie und genügend Ortskenntnis gewappnet, waren trotzdem auch musikalische Eindrücke zu erhaschen. So passte die urbane Geschäftigkeit in den komplexen, harmonisch dicht bepflanzten Stücken der Kölner Saxophonistin Angelika Niescier und ihrem Bandprojekt "sublim" wunderbar zu dieser Rushhour des "Billig"-Kulturtourismus. Frau Niescier, die just aus dem Big Apple zurückgekehrt ist, hat die Idee zu diesem Festival des Rheinschienen-Jazz direkt aus New York importiert.

Im Quartett "No tango" ließ Christina Fuchs klare Saxophonlinien sprechen, mit dem begleitenden Akkordeon trat eine weitere sanfte Farbe zu dieser süffisanten Jazzmusik hinzu. Klanglich härtere Geschütze fuhren Peter Kahlenborns "Vesica Pisces" mit Schlagzeug an zwei E-Gitarren auf oder auch das Duo "Dus-ti" mit Schlagzeug und Trompete, Musik, die erstmals einem zwangsgepressten Massenpublikum verabreicht wurde.

Selbst die mehrfach eingesetzten Musiker hatten Probleme, zwischen den Bühnen zu rochieren - die Idee zum Fest war toll, die organisatorische Ausführung litt unter Knubbeln. Das Festival soll jetzt jährlich wachsen - aber wohin?

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1326285632504>

Alle Rechte vorbehalten. © 2012 **Kölische Rundschau**